

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Aebra a. U.

Ar. 43.

Aebra, Mittwoch, den 30. Mai 1906.

19. Jahrgang.

Das Diätengesetz.

Eine voluminöse Vorlage hat mit dem 26. d. Belegkraft erlangt. Das Diätengesetz und in Verbindung damit das Gesetz betreffend die Änderung des § 82 der Reichsverfassung (die Mitglieder des Reichstages hinfür als solche keine Beförderung oder Entschädigung bezüchtigen) wurden am 26. d. im Reichstagesverhandlungen verhandelt. Sie tragen das Datum des 21. Mai und sind gegenstandslos vom Grafen v. Bismarck. Das Diätengesetz lautet:

§ 1. Die Mitglieder des Reichstages erhalten a) für die Dauer der Sitzungsdauer sowie acht Tage vor deren Beginn und acht Tage nach deren Schluß freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen, sowie

b) vornehmlich für die Bestimmungen im § 3 aus der Reichstasse eine jährliche Aufwandsentschädigung von insgesamt 3000 Mk., die am 1. Dezember mit 200 Mk., am 1. Januar mit 300 Mk., am 1. Februar mit 400 Mk., am 1. März mit 500 Mk., am 1. April mit 600 Mk. und am Tage der Vertagung (Artikel 26 der Reichsverfassung) oder Schließung des Reichstages mit 1000 Mk. zahlbar wird.

Der Bundesrat ist ermächtigt, Grundbesitz für die Ausführung der Bestimmung unter a) anzuschaffen.

§ 2. Für jeden Tag, an dem ein Mitglied des Reichstages der Plenarsitzung fernbleibt, ist ihm von der nachstehenden Entschädigungsrate ein Betrag von zwanzig Mark in Abzug gebracht.

§ 3. Ein Mitglied des Reichstages, das neu ernannt wird, während der Reichstagsversammlung ist, erhält an Stelle der nächsten Entschädigungsrate (§ 1 Abs. 1 unter b) bis zu deren Abbe 20 Mk. Tagelohn für jeden Tag der Anwesenheit in einer Plenarsitzung.

Ein Mitglied des Reichstages, dessen Mandat, während der Reichstagsversammlung ist, erlischt oder niedergelassen wird, erhält während der Zeit seit dem Fälligkeitstage der letzten Entschädigungsrate 20 Mark Tagelohn für jeden Tag der Anwesenheit in einer Plenarsitzung mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag der Tagelöhne den Höchstbetrag der Entschädigung nicht übersteigen darf, die nach § 1 Abs. 1 unter b) am nächsten Fälligkeitstage zu zahlen werden würde. Das gleiche gilt, wenn der Reichstag aufgelöst wird, während er verammelt ist.

§ 4. Die Anwesenheit in der Plenarsitzung wird dadurch nachgewiesen, daß das Mitglied des Reichstages sich während der Dauer der Sitzung in eine Anwesenheitsliste einträgt.

Wer an einer namentlichen Abstimmung nicht teilnimmt, gilt im Sinne dieses Gesetzes als abwesend, auch wenn er sich in die Liste eingetragen hat.

§ 5. Die näheren Bestimmungen über die Anwesenheitsliste, insbesondere über Ort, Zeit und Form ihrer Ausstellung, trifft der Präsident des Reichstages. Von ihm wird auch die Entschädigung (§ 1 Abs. 1 unter b, § 3) für jedes Mitglied des Reichstages auf Grund der Anwesenheitslisten sowie der Abwesen über namentliche Abstimmungen festgesetzt und angewiesen.

§ 6. Ein Mitglied des Reichstages darf in politischer Eigenschaft als Mitglied einer anderen politischen Körperschaft, wenn beide Körperschaften gleichzeitig verammelt sind, nur für diejenigen Tage Vergütung beziehen, für welche ihm auf Grund dieses Gesetzes ein Abzug von der Entschädigung gemacht ist oder in den Fällen des § 3 Tagelohn nicht gemacht wird. Auch darf es in dieser Eigenschaft während der Dauer der freien Fahrt auf den Eisenbahnen keine Eisenbahnrückfahrkarten annehmen.

§ 7. Der Reichstag gilt im Sinne dieses Gesetzes nicht als verammelt, wenn er gemäß Artikel 12 der Reichsverfassung vertagt ist.

§ 8. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist unzulässig. Der Anspruch auf Aufwandsentschädigung ist nicht übertragbar.

§ 9. Im Falle des Todes eines Mitgliedes des Reichstages eine Gehalts hinterlassen, so kann die Zahlung an diese erfolgen, ohne daß deren Erbschaft nachgewiesen zu werden braucht.

§ 10. Während der Zeit bis zum 30. September 1906 wird bei der Vertagung oder

Schließung des Reichstages den Mitgliedern an Stelle der nach § 1 Absatz 1 unter b) zu zahlenden Entschädigung eine solche von 2500 Mark gewährt.

Mitgliedern des Reichstages, die in der Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes bis zur Vertagung oder Schließung des Reichstages neu ernannt werden, erhalten an Stelle der im Absatz 1 bezeichneten Entschädigung 20 Mk. Tagelohn für jeden Tag der Anwesenheit in einer Plenarsitzung.

Mitglieder des Reichstages, deren Mandat in der Zeit vom Inkrafttreten dieses Gesetzes bis zur Vertagung oder Schließung des Reichstages erlischt oder niedergelassen wird, erhalten im Falle des Abs. 1 die Entschädigung unter Abzug von 20 Mk. für jeden Tag von dem Grafen oder der Niedersetzung des Mandats bis zur Vertagung oder Schließung des Reichstages.

Die §§ 2, 4, 5, 6 und 9 finden für die Zeit vom Inkrafttreten des Gesetzes ab entsprechende Anwendung.

§ 11. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ist eine Forderung des politischen Lebens in Deutschland erfüllt, die sich seit dem Bestehen des Reichstages in jeder Session einbringlicher erhob. Hoffentlich gerückt die Gesetzesänderung dem Vaterlande zum Segen!

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erlebte am Freitag den 26. des Monats des Jnners in dreier Sitzung die Verhandlungen über einen neuen Vertrag mit der Debatte ein. Zentrum und Sozialdemokraten traten sich über die Frage der Unfallversicherung in Bremen. Schließlich kam die Resolution des Reichstages in jeder Session einbringlicher erhob. Hoffentlich gerückt die Gesetzesänderung dem Vaterlande zum Segen!

Am 26. d. hielt der Reichstag zunächst um 11 Uhr eine kurze Sitzung ab, in der der Antrag, die Regierung zur Vertagung des Reichstages zum 13. November zu ermächtigen, sowie der Handelsvertrag mit Schweden und der Ergänzungvertrag für 1906 mit Anstufung der Staatsanleihen in zweier Sitzung angenommen wurde.

In einer zweiten Sitzung, die um 1 Uhr begann, wurde nach definitiver Annahme des Handelsvertrages mit Schweden die zweite Beratung des Ergänzungsvertrages, sowie der Handelsvertrag mit Schweden, angenommen. Die Beratung der Schützengruppe für Ostafrika wird dabei nach unvollständiger Diskussion abgelehnt. Ebenso nachlässige Fortsetzung für Schwaben. Eine Debatte entspinnt sich über die Fortleitung der Bahn Oberbayern-Rabat nach Neumarkt und die Entschädigung der deutschen Bahnen.

Der Reichstag hat am 26. d. die Beratung der Budgetkommission, die die Fortsetzung der Unfallversicherung beantragt. Erörterung zu Söhren: Die sächsischen Abgeordneten berufen auf den Gesichtspunkt, daß ein Abschluß des Abens der Kolonie nicht zu empfehlen, dagegen eine Konsolidation unter Abzug im Norden der Kolonie empfehlenswert ist. Sie bin bei ihrer Überzeugung, daß es für die Stellung der Schutzgebiete von ganz Südwestafrika von eminenter Wichtigkeit ist, wenn wir den Süden nicht aufgeben. Sie bin bei dem Entschluß, eine 1000 Mann für den Süden genügen, deren Verpflegung aber ohne die geforderte Bahn sehr schwierig und kostspielig sein würde. Auch für die Verpflegung würde die Bahn wichtig sein. Dem Reich werden später eine bedeutende Mehrkosten erspart werden, wenn die Bahn jetzt herstellt wird. Die Bahn kann bereits in 18 Monaten für Truppenkontingente fertiggestellt sein, das heißt dort die höchste Personal für Bahnbau kann nicht dort bleiben, wenn der Bau der neuen Bahn nicht im Zusammenhang wird.

Mitgliedern des Reichstages, die in der Zeit vom Inkrafttreten dieses Gesetzes bis zur Vertagung oder Schließung des Reichstages neu ernannt werden, erhalten an Stelle der im Absatz 1 bezeichneten Entschädigung 20 Mk. Tagelohn für jeden Tag der Anwesenheit in einer Plenarsitzung.

wenn dann die Vorlage der Regierung kommt, läßt er sie ab. Trotz eventueller Bedenken des Reichstages ist der Bahnbau nötig, um eine Abwehr der des Aufstandes zu bestreiten. Bahnen sind strategisch und wirtschaftlich nötig. Am Süden ist das Aufstellungsbedürfnis am allerhöchsten. Später muß die Bahn hoch gebaut werden, und dann werden die Ausgaben viel höher sein.

Hg. Lebebour (so.): Früher in Morena vorgestellt worden, um die Notwendigkeit des Bahnbau zu begründen, jetzt, wo Morena ohne Gang und Gang verfahren ist, heißt es, auf Morena läßt es gar nicht an. Jetzt soll ein neuer Morena da sein. Abraham Morris, der Sohn eines Abbl. Hg. Meubert nicht zu nahe treten, indem ich Morris' Zaperlet beweise. Aber gerade gegen Morena oder Morris brauchen wir die Bahn nicht, denn da-



Oberst v. Deimling, dem an Stelle des Generalleitnants v. Trotha das Kommando der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika übertragen wird.

am Ende sie viel zu spät. In zwei Jahren, wo etwa die Bahn fertig wäre, kann man noch von einem Krieg gegen die Kolonialisten die Rede sein. Ober Deimling soll in drei Jahren für die Führung der Truppen sorgen. Ober v. Deimling nicht. Ich bitte, die Bahn abzulehnen.

Hg. Spahn (Zentr.): Auch ich bitte, die Bahn abzulehnen. Ich vermute nicht, wie die Kolonialverwaltung mit einer so wenig begründeten Vorlage an das Reichstagsamt herantreten konnte; aber freilich, die Militärverwaltung scheint darauf eingewilligt zu haben.

Erklärung zu Söhren: Ich gebe zu, daß das vorgeschlagene Material nicht sehr umfangreich ist; man kann es aber rasch, die Bahn zunächst für die nächsten Personalunterstützungen zu haben. Es scheint die Bahn fertig ist, um so schneller werden wir auch die Truppenmassen bereingehen können. Die Regierung wollen den Deutschen Reich ein neues Kolonialgebiet erhalten, und auch die Opfer des Deutschen Reiches gebietet, das Einwohnere festzusetzen.

Hg. v. Staubs (son.) stellt sich bei den Ausschüssen des Hg. Meubert an. Mit Rücksicht auf die Zukunft sind wir der Fortsetzung zu. Hg. Semler (nat.-lib.): Den Süden von Südwestafrika aufzugeben, heißt die ganze Kolonie aufgeben. Ohne die Bahn werden wir in einem Jahre 5 Millionen Mark für Verpflegungskontingente mehr ausgeben werden.

Oberst v. Deimling tritt entschieden für den Bahnbau ein. Das Reichliche Reichliche geht es, die Aufgabe zu vollenden, die zu 7/8 bereit gestellt ist. Solange ich das Kommando führe, wird der Süden nicht aufgegeben, es sei denn, Seine Majestät der Kaiser beschließt, der allein darüber zu befinden hat.

Hg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Die Sprache, die der Redner geführt hat, ist wieder einmal noch das alte Reichstagswörterbuch. Wenn es ein Herr Herr Herr, so läßt man es sich gefallen; wenn aber hier ein Regierungskommissar so spricht, so ist das kein Parlamentarismus, so ist das kein Reichstagswort. Wenn die Truppen aufgegeben werden können, so müssen sie aufgegeben werden, mit oder ohne Bahn, ob Sie wollen, Herr Deimling, oder nicht! Sie bemühen sich, neue Steuern zu finden, und Sie schließen die Steuern in den arabischen Sand! Dann muß die Unvollständigkeit von neuem los!

Nach weiterer erregter Debatte wird in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 85 Stimmen bei 2 Stimmenthalten die Bahn Rabat-Neumarkt abgelehnt.

Stimmverteilung bei der Debatte der gegenwärtigen Kolonialpolitik ist folgende: Eine Kolonie ohne Farmer ist unrentabel, sie bilden das wichtigste Element der Kolonie, und wenn wir dieselben nicht unterstützen, so werden sie die Kolonie verlassen. Das Geld soll zu Bernacht werden, wie es im

Insertionspreis für die einblättrige Spaltenbreite oder deren Raum 15 Pfg., für 10 Spaltenbreite 10 Pfg., während der Zeit 15 Pfg. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Interesse der Kolonie und nicht des einzelnen liegt. Die Kompakte ist, das schnell gehen wird. Hg. Semler (nat.-lib.) befürwortet seinen Antrag auf Vertagung von drei Millionen Mark. Der Antrag Semler wird abgelehnt und nur 500 000 Mark nach dem Kommissionsbeschluss bewilligt.

Sobald wird der Rest des Etats nach dem Kommissionsbeschluss erledigt.

In einer dritten Sitzung, die um 5 Uhr beginnt, wird die dritte Beratsung beim Etat des Reichstages fortgesetzt.

Hierzu liegen eine Anzahl Abänderungsanträge vor, die als Kontingente der Offizierpensionen und Mannschaftegele entprechende Abänderungen der betreffenden Positionen des Etats fordern.

Auf Vorschlag des Grafen Wallerstein gehen die in den Kontingen geforderten Abänderungen mit Ausnahme der betreffenden Positionen als angenommen.

Hg. v. Glera (son.) befürwortet einen Antrag, der eine pensionsfähige Zulage von 1150 Mk. allen Oberleitnants - die Kommissaren sollte diese Zulage nur einem Teil der Oberleitnants zumuten lassen - bewilligen will, soweit sich nicht in Regimentkommandeurstellen befinden.

Dieser Antrag wird angenommen. Nach mehrerer Debatte wird der Etat des Reichstages erledigt.

Dem Etat des Reichsmilitärgerichts werden für das Dienstjahr des Reichsmilitärgerichts nur 13 000 Mk. als erste Kontingente gegenüber 871 000 der Regierungsvorlage, bewilligt.

Die weiteren Etats werden ohne Debatte erledigt.

Dem Kolonialetat findet namentliche Abstimmung über den Etat Gehalt des Staatssekretärs statt.

Der Titel wird mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenthalten abgelehnt.

Darunter beantragt Hg. Gröber (Zentr.) einen Unterhaushalt mit 25 000 Mk. einzuführen.

Unterhaushalt mit 25 000 Mk. wurde empfohlen von Antrag Gröber.

Hg. Semler (nat.-lib.) und Müller-Sagan (fr. Vp.) erklären sich gegen den Antrag Gröber, den dieser darauf zurückzieht.

Auf Vorschlag des Reichstages Grafen Wallerstein vertagt sich nunmehr das Haus.

Die weiteren Etats werden ohne Debatte erledigt.

Mitteilung der im Kirchturnspitz aufgefundenen Urkunden.

In dem am 10. Mai d. J. durch den Hl.ig. herangezogenen Turnspitz haben sich 2 Urkunden befinden, die, durch den Hl.ig.trahl herausgefunden, auf der Straße aufgefunden worden sind. Es dürfte die Gemeinde interessieren, ihren Inhalt zu erfahren.

Beide Urkunden stammen aus dem Jahre 1851; die eine ist von dem damaligen Magistrats- assessor Weined geschrieben, die andere von dem damaligen Kirchrechenanten C. G. Schmidt und dem Pastor Dr. Gie.

Die erste, von Weined geschrieben, ist allerdings leider durch den Regen verunreinigt, so daß sie sich nicht mehr vollständig entziffern läßt. Es geht nur so viel daraus hervor, daß eine Frau vor dem Obertor, Namens Susanne Klop am 24. Oktober 1743 ein Testament errichtet und darin ein Legat ausgehört hat zur Errichtung eines Turms und einer Uhr auf dem Markte. Da das Geld für den Turm noch nicht anwesend, so wurde es vorläufig von der Stadtkasse verwahrt, bis es im Jahre 1851 dazu verwendet wurde, eine Turmuhr zu beschaffen und zugleich das kleine Türmchen mit der Uhrloge auf dem Kirchturn zu errichten. Im Weiteren sind noch folgende Sätze lesbar: „Am Jahre 1848 und 1850 raffte die Cholera viele Menschen weg, in dem kleinen Dörfchen Kleinmannen sogar den fünften Teil sämtlicher Bewohner; unsere Stadt aber bescherte Gott, so daß nur 2 Personen an Deyer der Seuche wurden. Die Mitglieder des Magistrats waren: Johann Gottlieb Fleming, Bürgermeister; Schmidt, Gottlieb Klumme, Weined, Pfleifer; Stadtverordnete waren: Hülsmeyermeister Scheiding, Steinbaurmeister Gohlstein, Schmiedemeister Sibbach, Handelsmann Zehle, Dorfmeister Brünner, Friedland, Kaufmann Trautmann. Zwei andere Namen sind unleserlich.“

Nebra, 27. September 1851. Geschrieben von dem Magistratsassessor Weined.“ Die zweite Urkunde ist vollständig zu erhalten und lautet wörtlich: „Diese vorliegende schriftliche Aufzeichnung im hiesigen Kirchturnspitz wurde bei der neuen Aufzählung des Hl.ig. den Jahres des Herrn 1851 am 12. September eingelegt. Der Kirchturn in seiner jetzigen Gestalt, vor dem kleinen

Turmaufsatze, schreibt sich vom Jahre 1669 ab, wo ein großes Feuer Kirche und Pfarrhaus einscherte, und zwar zum zweiten Mal, indem noch ein Aufsatze mit Schiefer gedeckt in aufsteiger Gestalt den Turm zum dritten Teil erhöhte, sowie es bezüglich bekannt ist, daß 50 Jahre vorher das Gotteshaus wieder aufgebaut worden war und lange vorher nicht bebaut werden konnte.“

1671 war der Ausbau und das Ausmalen der Kirche durch Vermittelung des damaligen Kirchpatrons, des hiesigen Rittersgutbesitzers Herrn Christoph von Nihms, beendet.“

1805 wurde die hiesige Mädchenschule erbaut. 1820 brannte ein Haus Nr. 63 unter der Burg ab, außerdem war lange Zeit kein Feuer im hiesigen Dörf. In diesem Jahre wurde auch das auf dem hiesigen Markte stehende Wasser-Raffin aufgehört.“

Im Verlaufe dieser Zeit ward auch die Anabaptenschule erbaut und 1826 beendet.“

1833 hat der jetzige Kirchpatron, Herr Kammerherr von Hellborn auf Gleina, die Rittersgüter Gleina, Nebra und Birgit für 163000 Thaler von der Frau Fürstin Pleuß zu Ebersdorf erkaufte, welche mit dem Herrn Grafen von Hoyrn vererbt ist.“

1840 brannte aus nicht bekannt gewordenen Ursachen die jetzt dem Herrn von Hellborn gehörige Scheune unterhalb des Schüttes ab, wobei sich der hiesige Bürger, Friedrich Müller, bei tätiger Hilfeleistung durch den Einsatz des Giebelts das Bein brach und nach 7 Wochen, wo der Bruch wieder geheilt war, die rauchende Brandblüte noch fand. Dieses hatte darin seinen Grund, daß die Mauern zur Dämpfung des Feuers auf die brennenden Getreidemassen gesprengt wurden. Dieser Mann war von 1845 bis zum 13. Juni 1848 Kirchrechenant, zu welchem Tage derselbe in seinem Hause Nr. 48 vom Hl.ig. erschlagen wurde. (S. f.)

Vermischtes.

Nebra, 29. Mai. Am Sonnabend hat Herr Regierungsrath und Schulrat Kurpius aus Verdenburg die hiesigen Schullassen einer ausgereiften Besichtigung unterzogen.

Nebra, 29. Mai. Das erste diesjährige Schießen, das Probeschießen, hielt am ver-

gangenen Sonntag die hiesige Schützen-Gesellschaft ab. Am Vorabend wurde derselbe durch Zapfenfeuer und am folgenden Morgen durch Feuer eingeleitet. Nachmittags fand Parade auf dem Marktplatz statt, der ein Umzug nach dem Schützenhause folgte. Hierfür konfektierte die hiesige Stadtkasse. Des eingetretenen Regenwetters wegen mußte das Konzert in Saale abgehalten werden. Nach dem am Abend erfolgten Umzug bildete ein fröhlicher Ball den Schluß des Festtages.

Nebra, 28. Mai. Ein größeres Unglück hätte gestern mittag leicht geschehen können. Die Pferde eines zum Obertor hereinziehenden Aufschlagers schienen vor der aufgehenden Schützenmauer, zerbrachen die Dämmung und schließlich fiel die Kutsche um. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Nebra, 29. Mai. (Kirschenverkauft.) Bei dem gestrigen Verkauf der Eiß- und Saureisen der Stadtgemeinde Nebra wurden folgende Preise erzielt: Rubberg (5. Müller) 121 Mark (1905 57 Mark), Laubner Straße und Kapel (G. Höp) 1721 Mark (2780 Mark), Altenburg (A. Biele) 5,50 Mark (6 Mark), zusammen 1847,50 Mark (2843 Mark). — Der Kirschenverkauf des Rittersgutes Nebra und Birgit ergab Hohenberg (Karl Schwarz, Kleinmannen) 115 Mark (1905 117 Mark), Buch (Kings) 29 Mark (65 Mark), neuer Rubberg (G. Müller) 201 Mark (140 Mark), alter Rubberg (Wusthof Heinz) 42 Mark (41 Mark), Dissa, Georgenberg, Birgiger Plantagen (Karl Pfingst) 1030 Mark (1120 Mark), Vorberg (Gottsch) 13 Mark (60 Mark), Dölsberg (Hob. Kirschbaum) 30 Mark (33 Mark), zusammen 1460 Mark (1566 Mark). — Der Kirschenverkauf des Rittersgutes Singitz ergab (Friedrich Poley-Nebra) 1432 Mark (1905 1202 Mark). — Der Kirschenverkauf des Rittersgutes Wittenburg ergab Birkenschiefer (Karl Pfingst) 700 Mark, Parzelle I (Karl Biele) 2685 Mark, Parzelle II (G. Höp) 1665 Mark.

Das Ansehungsgehalt wird am 10. Juli in Hrenburg, am 11. Juli in Mücheln und am 12. und 13. Juli in Querfurt abgehalten werden.

Der Bezirks-Eisenbahnrat der Direktion bezigte Halle und Eriut trat am 22. d. Mts. zu einer Sitzung in Eriut zusammen. Die zur Verhandlung anstehenden Vorlagen betrafen

meist Verbesserungen von Zugverbindungen. Zur prompten Verablung der großen Nebenmengen im vorigen Herbst mangelte es sehr an Waggonen. Um der Wiederkehr solcher Unzulänglichkeiten vorzubeugen, ist beschloffen worden, für das nächste Reich 25000 neue Waggon, nämlich 8100 bedeckte, die übrigen offene Waggon, fertigen zu lassen. Die nächste Sitzung findet am 24. Oktober d. J. in Halle statt.

Querfurt, 26. Mai. Gestern nachmittag ist der Buchhalter des Viehhändlers B. F. Ruch, Robert Hochmuth, nachdem derselbe 5000 Mark auf eine gefällige Wältung vom hiesigen Borkaufmann erhoben, fähig geworden. Er ist am Nachmittag in Querfurt gewesen, hat dort 1000 Mark seiner Schmelze zur Einlösung seiner Kautions gegeben, welche mit Beslag belegt sind. Bis jetzt ist man seiner nicht habhaft geworden.

Neuburg, 28. Mai. Am Freitag Abend verstarb auf seinem Landgut Hedenort b. Wiehe nach längerem schweren Leiden Herr König. Oberamtmann Schmeizer. — Als am Sonntag in Vötenberg früh zur Kirche geküht wurde, zerplatzte unversehrt der Glodenlöppl an der großen Glocke. Der abgesprungene Teil kniff den das Räten mit ausführenden Arbeiter Karl Siebek auf den Kopf und verletzte ihn erheblich.

Großjena, 25. Mai. Gestern mittag 900 man hier bei der kleinen Fähr die Leiche einer nur notdürftig beledeten Frau aus der Unkraut. Man erkannte in ihr die seit einiger Zeit verschwundene Frau des Böttchermeysters Wüstenend aus Hrenburg und nimmt an, daß sie, nebens überlebt, den Tod gesucht habe, weil sie sich in der Gallischen Klinik einer Operation unterziehen sollte.

Neuburg, 29. Mai. Das Reichsgericht hat die von den wegen Ermordung der Witwe Siegler in Altrijna zum Tode verurteilten Otto und Karl Vogel eingelezte Revision als unbegründet verworfen.

Weißenfels, 28. Mai. Heute ist auf den Braunkohlenwerken des ganzen Bezugs die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Wieder- aufnahme ist ohne Zwischenfälle erfolgt, nur konnten nicht sämtliche Arbeiter wieder Beschäftigung finden, da insofern von einer Grube genügende Arbeitskräfte vorhanden waren.

Bekanntmachungen.



Rohrmöbel mit fester Emaille. — Grosser Katalog gratis und franco. **Adolf Schmidt**, Möbelfabrik Brandenburg a. H. — Grösste Deutsche Rohrmöbelfabrik. —

Eine Debsterbude verkauft preiswert **Hermann Ethner**.

Matzesheringe und **neue Kartoffeln**. empfiehlt **Waldemar Kabisch**.

Selbstgemachten Sauer Kohl, **Pfund 6 Fig.** empfiehlt **Paul Schwerdt**.

ff. Lichtenhainer — in Flaschen — empfiehlt **Moritz Elsner**, Wemmenen.

Diskret! löst alle Kopfläufe nebst Veit unter Garantie! Wannen, Schwaben, Ungeziefer an Hausdieren. **fl. 50 Fig.** **Walter Gutmuths**.

Schützenhaus. Am 2. und 3. Pfingstfeiertag, sowie Kleinpfingsten, von nachmittags 3 Uhr an, **Pfingsttanz**, wozu freundlichst einladen die Pfingstgesellschaft. **P. Schlaf**, Schützenhauswirt.

Das Einheitsblatt von 100,000 Deutschen Gesangsbücher ist Polichs **Deutsche Moden-Zeitung**. Preis vierteljährlich 1 Mark. Erscheint am 1. und 15. jeden Monats. In beliebigen Stück- oder Monatsheften und Fortsetzungen. Mehr verlagene per Postkarte gegen Einsendung des Betrages. **Verlagsgesellschaft der Deutschen Moden-Zeitung**.

Dr. Georg Urbatis, **Halle a. S.**, Leipzigerstr. 12 II. Spezialarzt für **Kindereheilkunde**, für **innere Nervenkrankheiten**. **Generalvertretung** einer alten, streng soliden Vieh-Versicherungsgesellschaft mit Nebenbranchen (auch Schlachtvieh) ist an geeignete Bewerber unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Befehle mit der Direktion erfolgt direkt. Auch Geschäftevermittlung, die zu der Bevölkerung des platten Landes in Beziehungen stehen, belieben ihre Besuche unter **U. i. 7031** an **Rudolf Mosse**, Leipzig, einzureichen.

Christophlack als Füllbodenmaterial bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, maßgerecht, rein, unbrauchbar u. grauweiß. **R. Barthel**.

Alkoholfreie Getränke: Sektflumme, Weinbrause, Brauslimette, Champagner-Weisse, ff. Selterswasser, empfiehlt **Moritz Elsner**, Brauerei Wemmenen.

Harzer Sauerbrunnen „Grauhof.“ **Vorzügliches Tafelgetränk.**

Bahnweiskerei Hohlleben stellt für sofortige Beschäftigung **Arbeiter** ein. **Weissenfels**, im Mai 1906. **Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.**

PRÄMIE für unsere Abonnenten! Das große Prachtwerk **Allgemeines illustriertes Kochbuch** für die deutsche Küche herausgegeben von deutschen Hausfrauen unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten der Koch- und Backkunst, enthaltend 632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Eismaschinen, 16 farbige und 14 schwarze Illustrationen, sowie eine sehr grosse Anzahl Abbildungen im Texte verstreut, in **hochelegantem, altdeutschen Prachtband**, soll infolge grosser Wasserausstellungen zu dem ganz enorm billigen Preise von **nur 3,50 Mk.** verkauft werden. Wir freuen uns, dieses hervorragende Werk als Prämie für unsere Abonnenten erwerben zu haben, welches insofern eine glänzliche Auszeichnung bedeutet, als es sich inhaltlich von jeder Einseitigkeit vollständig frei macht. Es ist nicht die Wiederholung kollektiver Erfahrungen eines Einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegenden — es haben vielmehr ein nach Anderen stehender Kreis deutscher Hausfrauen und erste Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt. Aus der Entstehungsgeschichte des Buches sei kurz folgendes angeführt: Im Frühjahr 1894 trat die Verlagshandlung mit einem **„Aufruf“** an Deutschlands Frauen heran, ihr Koch-, Back- und Eismaschinen-Rezepte zuzusenden; der Erfolg war ein kaum erwarteter; aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kamen die Rezepte an, so zahlreich, dass deren Sichtung und Festlegung mehrere Monate in Anspruch nahm, — eine Arbeit, der sich das Preisrichterkollegium, bestehend aus **Frau Clara Krolmann**, Vorsteherin der Berliner Fröbel-Schule, Berlin, Kochnstrasse 12, **Herr Alphon Butz**, Küchenchef im Hause **„Rudolf Dressel“**, Berlin, Unter den Linden, **Herr Jacob Ley**, Oberkonditor im Hause **„J. G. Kranzler“**, Königl. Hofkonditor, Berlin, Unter den Linden, mit grosser Hingebung widmete. Ueber 2400 der wertvollsten und besten Rezepte wurden ausgewählt und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das grösste Interesse fand. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung erstaunlich billige Preis **von 3,50 Mark** macht es jedem, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen. Schönstes und geeignetstes Geschenk für jede Dame. Für auswärtl. Zone kommen 25 Pfennig Porto hinzu. Im übrigen Reich 20 Pfennig. Da die Nachfrage sehr gross ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition des „Nebraer Anzeiger“.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. **Siezu Landwirtschaftliche Mitteilungen.**



No 11.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Juni.

Von C. Römer.

Die wichtigste landwirtschaftliche Verrichtung im Monat Juni ist die Heuernte, doch wird der Landmann auch an anderen Arbeiten nicht verlegen.

Der vorsichtige Landwirt wird jetzt seine Pluren öfters begehen, um immer zu wissen, welche Arbeiten am notwendigsten sind. Namentlich wird er ein besonderes Augenmerk den Alee- und Luzernefeldern zuwenden müssen, damit die Aleeide keinen Schaden erleide. Wenn sich irgend eine Spur von Aleeide zeigt, so muß sie sofort durch geeignete Mittel beseitigt werden. Ebenso sind die an Regen und an den Mähdern der Grundstücke stehenden Diefeln und sonstigen, namentlich Samen tragenden Unkräuter rechtzeitig zu vertilgen. Bei diesen Gängen sind auch die Alee- und Luzerneschläge, wie auch Wiesen zu bestimmen, die beabs. Düngung jetzt zu mähen sind. Die geeignete Zeit für die Heuernte ist dann eingetreten, wenn die meisten Gräser in die Blüte getreten sind.

Die irrtümliche Meinung, daß das Heu an Güte und Masse gewinnt, wenn es nach der Blüte gemäht wird, ist durch Versuche längst widerlegt.

Nach beendeter Heuernte sind die Kartoffelpflanzen wiederholt und tiefer zu behaden, ebenso muß dann das zweite Behaden der Zuckerrüben und Munkeln zur vollen Tiefe geschehen, da dasselbe neben Verjüngung des Unkrautes zugleich eine tiefe Lockerung des Bodens bezweckt, welche Luft und Feuchtigkeit zu den Wurzeln dringen läßt. Die Reinsaat ist durchzuführen, während der Hanf keines Säens bedarf, sofern er sich kräftig entwickelt. Beim Mais, welcher in Reihen gesät ist, hat jetzt ein wiederholtes Behaden stattzufinden, dem ein Verbünnen der Pflanzen auf 26 bis 40 Centimeter zu folgen hat.

Viehzucht. Sommerstallfütterung und Stallhaltung nehmen jetzt die Aufmerksamkeit des Tierzüchters voll und ganz in Anspruch. Namentlich die Übergänge von einer Futterart zur anderen erfordern Vorsicht, da sonst, besonders bei Milchstößen, leicht ein Mischfäulnis eintritt. Der Stall selbst muß möglichst kühl gehalten werden, und sollen die Tiere vor Fliegen geschützt sein, was man dadurch erreichen kann,

daß man die Sonne möglichst von demselben abhält und die Fenster mit Drahtgittern verschließt. Mit der Sommerhitze ist der Pflege der Schweine alle Aufmerksamkeit zu schenken und ist ihnen neben fäulem Grünfütter und einem schattigen Tummelplatz, wo sie sich tunlichst baden oder im Schlamm wälzen können, stets der Genuß von frischem Wasser zu verschaffen.

Geflügelzucht. Sandbäder und Grünfütter sind für Hühner zwei unentbehrliche Dinge; ebenso ist frisches Trinkwasser auf dem Hofe und strenge Reinlichkeit in den Ställen erforderlich, wenn nicht Krankheiten und Ungeziefer eintreffen sollen. Die Vegetierlichkeit der Hühner nimmt ab. Brüterinnen sollten nur mehr für Schlachtküden gehalten werden. Die jungen Enten und Gänse läßt man bei Regenwetter zum Abfuchen der Schreden und Würmer an Weiden und Wiesen. Bei den Küden der Frühbruten wird jetzt Musterung gehalten und alle nicht zum Legen oder zur Zucht bestimmten Tiere als Masttiere gezeichnet oder extra gehalten. Truthühner läßt man fleißig ausziehen auf Wiesen oder Felder. Gänse und Enten können gerupft werden, denn sie verlieren schon viele Federn.

Bienenzucht. Die meisten Bienenstöcke stehen in diesem Monat recht stark bevölkert da; Schwärme, welche im Monat Mai nicht gefallen sind, werden jetzt erwartet. Der Juni ist der eigentliche Schwärmemonat. Bestimmte Anzeichen, ob ein Volk schwärmen wird, gibt es nicht, man mühte denn den Stoc auseinandernehmen und sich überzeugen, ob die Bienen Weiselzellen angelegt haben. Ist dies der Fall, so darf man, sobald dieselben verdeckelt sind, jeden Tag den Abzug des Schwarmes erwarten. Ziehen mehrere Schwärme zu gleicher Zeit aus, so werde man denjenigen, der sich bereits angelegt hat, mit nassen Tüchern, um dadurch einer Vereinkung vorzubeugen. — Alte Königinnen fallen beim Schwärmakt nicht selten zur Erde. Bei Auszug eines Vorwärms muß dieser Umstand stets berücksichtigt werden. Den eingeschlagenen Schwarm bringt man, sobald sich die Bienen im Fangkorb gesammelt haben, sofort in die für ihn bestimmte Wohnung und an den ihm zugehörigen Platz. Als ersten Vorbau gibt man einige leere Waben oder doch größere Wabenstücke. Zwischen und hinter dieselben hängt man Streifen von Kunstwaben. Dadurch erzielt man einen regelrechten Wabenbau. Späterhin,

wenn die Bienen Miere machen, zum Drohnenbau überzugehen, kann man ganze Mittelwände einhängen. Während der eintretenden Trachtpausen müssen die Schwärme fleißig gefüttert werden. Neigt sich die Tracht bereits ihrem Ende zu, so tut man wohl, dieselben mit ausgebauten Waben zu unterstützen und so lange und so reichlich zu füttern, bis sie ihren vollen Wintervorrat aufgespeichert haben. Die abgeschwärmten Mutterstöcke sind 10 bis 14 Tage nach Abgang des letzten Schwarmes zu untersuchen, um Gewißheit über die wieder begonnene Eierlage zu erlangen. Dasselbe gilt in bezug auf die Nachschwärme. Etwa abgegangene Königinnen müssen sobald als möglich ersetzt werden. Man mache häufig Jagd auf Raufmaden und Wachsmotten und schneide oft die Wabenvorräte.

Fischzucht. Die Schonzeit für Karpfen, Schleien, Welse, Waller und Scheide ist eingetreten. Es laichen Weißfische, Rotaugen, Karpfen, Barben, Karauschen, Grundling, Wels. Man halte das Vieh von den Teich- und Uferändern ab, da die Fische jetzt ihre Nahrung mehr dort suchen. Aale, Forellen, Lachse, Kesen, Kutten und Saiblinge sind jetzt am schmackhaftesten. Fortsetzung der Angelfischerei, besonders nach Gewitterregen und frühen Tagen. Köder hierzu liefern Junikäfer, Würmer, Fliegen, Insekten, Seuschreden und kleine Fische, je nach der Art der Fische, auf die man angelt.

Im Hopfengarten ist das überhandnehmende Unkraut durch wiederholtes Behaden zu zerstören. Anbinden und Ausgeizen des Hopfens wird notwendig.

Die **Tabakspflanzen** sind bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen müssen nachgesetzt werden.

Weinbau. Im Juni beschränken sich die Weinbergsarbeiten auf das Anbinden (Hefen) der jungen Triebe. Für diese Arbeit ist gute Witterung auszusuchen. Die Traubenblüte fällt in diesen Monat, und nach allen Wintergrundfäden soll während der Blütezeit in den Reben nicht gearbeitet werden. Vor Eintritt der Blüte ist das erste Spritzen der Rebstöcke gegen die Blattfallkrankheit vorzunehmen.

Kellerwirtschaft. Die Weine sind jetzt sorgfältig zu prüfen, und wenn sich irgend eine unregelmäßige Beschaffenheit herausstellt, sind entsprechende Maßnahmen zu treffen. Von den Kellerfenstern ist das Sonnenlicht

möglichst abzubalten, da sonst die Kellertemperatur zu hoch steigt.

Obstbau. An den Formbäumen werden die Leitweige angebunden, frechwachsende Holztriebe entrippt, überflüssige und zu dichtstehende Triebe, besonders bei Pfirsichen, entfernt. Bei Kern- und Steinobst ist das Pinzieren oder Abstreifen des Fruchtholzes vorzunehmen. Erdbeerbeete erhalten eine Decke aus Strohhaufel, Moos, Sägespänen usw., um das Ansprihen der Früchte mit Erde bei Regen zu verhüten. Die sich massenhaft bildenden Raufen entfernt man rechtzeitig, um vor der Ausbildung der Früchte unnütze Saftverfäule zu verhüten. Die Ausbildung der Früchte unterstützt man durch Düngung mit flüssigem Dünger, Wutnehl oder Ghillsalpeter. Das Vernichten schädigender Raufen, Käfer, Blatt- und Wurmläuse ist ohne Verzug fortzusetzen. Bei den im Frühjahr veredelten Bäumchen sind die Verbände zu lösen und die Veredlungen durch Stäbe zu schützen.

Gemüsegarten. Die Hauptarbeit besteht jetzt in der Kultur, d. h. in der richtigen Behandlung aller bisher gemachten Anpflanzungen. Bei Trockenheit ordentlich gießen, von Unkraut rein halten, bei Regenwetter den stark gebenden Pflanzern, namentlich den Kohlsorten, öfter einen tüchtigen Düngerguß geben. Nach starken Regengüssen ist der Boden aufzulockern; zugleich kann ein Anhäufeln der Pflanzen, wo es nötig tut, stattfinden.

Gegen Ende des Monats hört das Spargelstechen auf; die Beete werden geednet; von der Spargelstiege befallene Triebe werden abgeschnitten und verbrannt.

Ausfaat von: Blätterkohl, Salat, Radishesen, Endivien, Herbstrüben, Erbsen, Linsbohnen, Möhren, Spinat.

Auspflanzen von: Kohlsorten, Kopfsalat, Sellerie, Porree. Bei Wurzelgemüsen veresse man das rechtzeitige Ausbünnen (Verziehen) nicht, falls sie so dicht stehen, daß die Pfänzchen sich gegenseitig am vollen Auswachsen hindern würden. Gurken sind zu entippen, desgleichen Melonen, wer solche im Raufen oder an sehr günstiger Stelle unter Glasgloden im Freien zieht. Im übrigen sind die Arbeiten des Monats Mai fortzusetzen.

Ziergarten. Die Blumenanzubepflanzen, die jetzt weß geworden sind, werden herausgenommen, an einem schattigen, trockenen Orte ausgebreitet, später gereinigt und sorgfältig aufbewahrt.

Verpflanzen der im April gesetzten Nelken, Reifen des Narkisselamens. Alle einjährigen und perennierenden Blumenpflanzen sind an Ort und Stelle zu pflanzen. Die Glashausgewächse sind nachzusehen. Schaden der Vegetation. Die Teppichbeetanlaen werden jetzt gemacht. Die im Freien aufgestellten Kübelpflanzen müssen am Abend tüchtig begossen werden. Ein öfters gereicher flüssiger Düngerguß trägt viel zur besseren Entwicklung und Nahrung der Blätter bei. Der Juni ist der Rosenmonat, weshalb öfters Nachsehen bei den blühenden Stämmen und Sträuchern erforderlich ist, um den Fortrückten des Rosenkäfers durch Ablesen und Vernichten Einhalt zu tun. Abgeblühte Rosen werden entfernt. Gießen, Bedecken, Säen, überhaupt alle in der Vegetationsperiode wichtigen Arbeiten müssen ihre tägliche Erledigung finden. Glashäuser werden tief beschattet, und wenn leer, stark gelüftet.

Fütterung.

Nährwert des Grünfutters. Das Grünfutter ist diätetisch von hohem Wert, aber nur so lange es sich in jugendlichem, saftigem Zustand befindet. In dieser Beziehung stehen die guten Gräser, untermischt mit einzelnen feinen, gewürzhaften Kräutern, den Klearten weit vorn. Die in reichlicher Menge vorhandenen, leicht verdaulichen eiweißartigen

Stoffe bewirken mit den Gewürzstoffen eine reichere Verdauung und Umwandlung der Futternährstoffe in tierische Stoffe, eine bessere Zusammenziehung der Säfte und Gewebe und einen lebhafteren Stoffwechsel. Der hohe Gehalt des Grünfutters an Mineralstoffen wirkt nach manchen Richtungen hin ganz besonders günstig. Man hat beobachtet, daß Knochenbrüchigkeit der Kühe, welche schon ziemlich weit vorgeschritten war, und Rhachitis (Knochenchwäche) der Saugläber bald verschwand, nachdem die Milchkühe bezw. die säugenden Kühe einige Zeit gutes Grünfutter erhalten hatten; ebenso erholten sich an Eingeweidewürmern leidende, schlecht ernährte, bleichsüchtig gewordene Schafe auf der Frühjahrsweidung ziemlich bald.

Frisches, kohlenstoffreiches Wasser wirkt anregend auf die Verdauungseingeweide, die bei fortwährender warmer Krautfütterung allmählich erschlaffen und schlechter funktionieren.

Pferdezucht.

Die erste Pflicht im Pferdehause — und ganz besonders im Zuchtstall — ist Ruhe! Nur wer sich selbst und auch sein Stallpersonal zur Bewahrung der Ruhe in der Behandlung seiner Pferde anzuhalten weiß, der allein wird Freude an seinen Züchtungsergebnissen haben, und nur bei dem werden auch höchst selten mit Untugenden behaftete oder gar bössartige Tiere vorkommen.

Schweinezucht.

Das Kraftfutter gebe man den Schweinen möglichst in trockener Form. Man muß aber dann die Schweine von jung auf an diese Form gewöhnen, damit Kau- und Verdauungswerkzeuge sich entsprechend ausbilden. Ein Kochen oder Bräuen der Kraftfuttermittel ist nur in Ausnahmefällen anzuraten. Auch die übrigen Futterstoffe können zum großen Teil ungelocht bezw. ungedämpft verabreicht werden, namentlich im Sommer das Grünfutter. Wo indessen die Fütterung billig ist, sieht freilich einer umfangreicheren Anwendung des Kochens, Dämpfens usw., das unter Umständen ja ebenfalls seine Vorzüge hat, auch wenig im Wege. Bei Kartoffeln ist die Rohfütterung nicht zu empfehlen; sie sollten gedämpft werden. Man vermeide, daß die Schweine Wasser aufnehmen, in dem Kartoffeln gekocht sind; dies ist hauptsächlich im Späthinter und Frühjahr zu beachten. Wo das Kraftfutter vorwiegend in Form von Schrot oder Mehl gegeben wird, sorge man dafür, daß dasselbe nicht zu lange zu lagern habe. Frisches Schrot usw. — namentlich gilt dies für Haferchrot — hat bezüglich der Wirtschaftlichkeit immer einen Vorzug vor allem.

Geflügelzucht.

Junge Enten nehmen auf dem Teich gierig dort wachsende Wassergewächse auf und besonders sagt ihnen der Genuß von Wasserlinsen zu. Werden sie in Ställe gehalten, dann sollte man ihnen Brot bieten und die Linsen in einem Wassergefäß vorsetzen. Geeignet ist ein Wassertrög oder ausgehöhlter Baumstamm, der im Auslauf oder an einer sonstigen Stelle, wo die Enten Zutritt haben, eingeklinkt wird, sodaß der Wasserpiegel mit dem Boden in gleicher Höhe steht. Die Linsen werden gesammelt und in diesen Trög gefüllt, der stets reichlich Wasser halten soll.

Die Fütterungsweise der Tauben ist oft schuld daran, daß über Verluste durch Wegfangen geklagt wird, und häufig wird auch aus diesem Grunde die Zucht ganz aufgegeben, obwohl der Leiber größtenteils selbst daran schuld ist. Leichter ist und mehr Vergnügen macht wohl eine Fütterung auf dem Hofe, die ist auch auf Bauernhöfen, welche größtenteils einen von Gebäuden eingeschlossenen Hof haben, das allein richtige. In Städten aber, in denen es größtenteils nur kleine Hofräume gibt, welche gewöhnlich voll Staub und Mist sind, ist die Schlagfütterung die bessere. Die

Tiere, welche im Schlag gefüttert werden, halten sich reiner, als die auf dem Hofe gefütterten, da diesen jede im Hofe befindliche Mist- und Baderplaz dient. Abends muß der Schlag geschlossen, und früh morgens, ehe man die Tauben herausläßt, müssen sie gefüttert werden, damit sie der Hunger nicht dorthin treibe, wo der Nachbar zeitiger füttert; auf diese Art und Weise bildet man keine sogenannten „Kriecher“, die sich in fremden Schlägen herumtreiben, und Verluste durch Eingewöhnen in fremde Schläge oder Wegfangen werden selten vorkommen.

Obstgarten.

Strohseile an Obstbäumen. Auf dem Lande in den Hausgärten sieht man noch zu oft die Obstbäume mit Strohseilen gebunden. Dieses Material ist aber auf die Dauer nicht für den Obstbaum, bezw. die Früchte nützlich. Wenn auch das Stroh fest ineinander und durcheinander gedreht ist, dennoch wird das Band durch die verschiedenen Witterungseinflüsse locker und es entstehen Spalten und Riden. Diese Spalten und diese brüchigen Stellen in dem Baumband sind aber die Lieblingsplätze der Insekten. Im Sommer benagen sie entweder die Blätter oder die Rinde und die Früchte, und im Winter suchen sie dann in diesen Strohseilen ihr Winterquartier. Im nächsten Frühjahr aber verlassen sie ihr Winterquartier, um von neuem ihr Fortschrittswerk zu vollbringen. Da anderes Material zum Anbinden der Obstbäume genau im Handel ist, so sollten die Strohseile mehr und mehr verschwinden.

Bäume mit pyramidenförmiger Krone sieht man dadurch, daß man die äußeren Äste mit Stroh-, Hanf- oder Kofosseilen an den Hauptast heranzieht, wobei jedoch die zu weit abstehenden seitlichen Äste durch Baumstützen in die Höhe gehalten werden müssen. Ist der Haupt- oder Leitast noch zu schwach, so muß durch die Mitte der Krone gehend an dem Stamm des Baumes ein kräftige Stange befestigt werden, an der die herabhängenden Äste sicher in die Höhe gebunden werden können.

Gemüsegarten.

Nettische. Gleich den Radishesen sind Nettiche nur Weigabe zu verschiedenen Gerichten und zum Bier, sie werden aber in vielen Gegenden stark konsumiert und kann der Anbau oft recht einträglich sein. Ob man Sommer- oder Winterrettich, weiße, gelbe, schwarze, runde oder lange Form anbaue, bleibt den Verhältnissen anzupassen, nur für gute, saute und wohlwärmende Früchte hat jeder Züchter zu sorgen. Und dieses ist nur zu erreichen, wenn man ihnen guten, warmen Boden in freier Lage und kräftige Care, aber ohne frischen Dünger, gibt. Sommerrettiche werden von April bis Juni, Winterrettiche von Anfang Juni bis Mitte Juli gesät, und hat die Reihenabstände von 20–30 Ztm. und in den Reihen 10–15 Ztm. liefern die besten Erträge, will man aber ganz große Schafrüchte ziehen, so sind größere Entfernungen zu geben. Bis zu Mitte Oktober nimmt man die Früchte für den Bedarf aus den Beständen. Mitte Oktober werden alle Nettiche aus dem Boden genommen und in feuchtem Sand oder Steinkohlensaft in kühlen Kellern oder Gruben schichtweise eingeschlagen. Die oberen Herzblätter dürfen nicht abgebrochen oder eingestakt werden, da sonst der Rettich wintersüder an Kraft verliert.

Pflanzen-schädlinge.

Wegen den Erdloh wird ein Abtind von Vermut empfohlen. Man läßt in einem Eimer kochenden Wassers eine Hand voll Vermut 12–18 Stunden ausziehen und begießt mit diesem kalten Vermutwasser die von den Erdlöchern angegriffenen Pflanzen. Auch die Eier und Larven werden dadurch getötet.



Wenn sich Jahresringe fügen
Dir zur Kette, klage nicht!
Reihe, wie man mit Bergkränzen
Rosen sich zum Kranz nicht.

Für die Hausfrau.

Sag! das Herz dir, daß dein Streben
Rein und schön und göttlich war,
Wird dir solch' ein Kranz das Leben,
Ein Rose jedes Jahr.

Freiheit.

Ihr Vögelin in den Zweigen schwaun,
Wie seid ihr froh und frisch und frant,
Und trillert Morgensdöre:
Ich fühle mich im Herzen trant,
Wenn ich's von unten höre.

Ein Stündchen schleich' ich bloß heraus
In euer ästig Sommerhaus,
Und muß mich des belagen:
Ihr lebet stets in Saft und Braus,
Seht's nachten hier und tagen.

Ihr sucht der Bäume grünes Dach,
Der Wiese Schmelz, den Kieselbach,
Ihr flieht vor Stadt und Mauer,
Und laßt die Menschen sagen ach!
In ihrem Vogelbauer.

August Graf von Platen.

Was und wie sollen wir lesen?

Das Lesen ist als Bildungsmittel sehr hoch zu schätzen, doch kommt es darauf an, was wir lesen und wie wir lesen.

Die Auswahl der Lektüre darf niemals einseitig, muß vielmehr darauf gerichtet sein, den Geist immer mehr auf die Höhen des Lebens zu führen, von wo er einen umfassenden Überblick auf die Vergangenheit, einen erweiterten Ausblick auf die Ereignisse der Gegenwart, aber auch einen klaren Einblick in die Tiefen des menschlichen, besonders des eigenen Herzens gewinnt.

Wer sich mit der leichten, oberflächlichen Lektüre begnügt, kann selbstverständlich keinen Gewinn aus einer Beschäftigung ziehen, welche nur die Zeit totschlagen hilft. Wer dagegen Geschmack an klassischen Dichtern oder wissenschaftlichen Werken findet, kann gar nicht anders, als mit Anspannung des Geistes lesen.

Sehen wir ein junges Mädchen oder eine junge Frau von einer Lesewut befallen, die sie Ort und Zeit vergessen lassen, ja zuweilen die wichtigsten Pflichten darüber vernachlässigen, so kann man gern gegen Eins weiten, daß es ein Roman ist, der ihre Phantasie beschäftigt und fesselt, und den sie gewöhnlich nicht eher aus der Hand zu legen pflegen, als bis die wichtige Frage entschieden ist, „ob sie sich kriegen“. Wo dieser Punkt das Hauptinteresse in Anspruch nimmt, ist es noch am unschuldigsten. Viel bedenklicher, ja gefährlicher sind diejenigen Romane, welche geradezu die Begriffe von Recht und Unrecht verwirren. Je geschidter sie behandelt sind, ein um so intensiveres Gift enthalten sie, von welchem die Leserin selten die tief einschneidende Wirkung ahnt.

Da jedoch die Unterhaltungsliteratur durchaus nicht arm an bildend und fördernd wirkenden Schriften ist, so zeigt es von schlechtem Geschmack und oberflächlichem Urteil, wenn dieser nicht unbedingt der Vorzug eingeräumt wird.

Auch der Roman soll keineswegs in allgemeinen, sondern nur in seiner falschen, tendenziösen Richtung verpönt sein. Wo er das Seelenleben der Menschen im Kampfe mit den Mächten schildert, welche ihnen von außen und innen auf den verschlungenen Pfaden der irdischen Pilgerfahrt hemmend entgegenreten, und sie entweder siegreich daraus hervorgehen lassen, oder bei zu schwacher Widerstandskraft dem Verderben entgegenreiben, da nehmen besonders die

Frauen unwillkürlich lebhaft Partei für die Gelben solcher Erzählungen und lernen daran die eigene Stärke oder Schwäche ihres Herzens und Charakters prüfen und erkennen.

Meist für größere zusammenhängende, historische Werke einer Frau die Zeit, so ist dies jedenfalls ein großer Gewinn. Selbstverständlich darf aber auch die neuere Literatur nicht vernachlässigt werden. Um nach allen Seiten mit der Zeit einigermassen Schritt zu halten, empfiehlt sich die Lektüre guter Zeitungen und Journale, welche auf jede neue Erscheinung sofort aufmerksam machen. Wie aus dem Umgang, so läßt sich aus Lektüre ein annähernd richtiger Schluß auf die innere Geistes- und Herzensrichtung eines Menschen ziehen; denn was unserem Geschmack entspricht, das charakterisiert unser Denken und Empfinden.

Küche und Keller.

Frühlingsuppe. Junge gelbe und weiße Rüben werden geschabt, in frisches Wasser gelegt und fein länglich geschnitten. Dazu kommen noch junge grüne Bohnen, wenn möglich auch Pflückerbienen und Blumenkohlröschen. Alles zusammen wird nochmals mit reinem Wasser überfüllt und in einem Topf mit leichter Fleischbrühe aufgefüllt, langsam 20 bis 30 Minuten gekocht, sodas die Gemüse weich genug, aber nicht verdoht sind. Man fügt dann etwa noch nötiges Salz, ein wenig geriebene Muskatnuß und zur Kräftigung der Suppe 2 Teelöffelchen Maggi hinzu und gießt sie über in Butter geröstete Semmelwürfeln in die Terrine.

Spinat und Sauerampfer mit ausgebadenen Eiern. Gleiche Teile von Spinat und Sauerampfer werden zerlesen, gewaschen und jedes Gemüse besonders in schwach gesalzenem Wasser abgetocht, mit frischem Wasser gekühlt, leicht mit einer Stelle ausgedrückt, durch ein Sieb gestrichen und dann gemischt. Nun schneidet man einen Köffel Mehl in reichlich Butter, fügt einen halben Teelöffel voll Fleischkraft, welches man in ein wenig heißem Wasser auflöst, hinzu, dünstet das Gemüse hierin, würzt mit Salz und einer Prise Pfeffer, auch nach Belieben mit Muskatnuß, und läßt es bei schwachem Feuer unter fleißigem Umrühren eine Viertelstunde langsam dämpfen, richtet das Gemüse auf heißer Schüssel an und garniert es mit den ausgebadenen Eiern. — **Ausgebundene Eier.** Die Eier werden 5 Minuten gekocht, nachdem gekühlt und vorsichtig geschält. Nun wendet man sie in verpfropftem Ei, hierauf in fein geriebenem Weißbrot, wieder in Ei, nochmals in Weißbrot, und bäckt sie dann, in Badfett schwimmend, hellbraun.

Biliges Rezept zu Biskuit. 3/4 Kilo Mehl, 1/4 Kilo Butter, 1/2 Kilo gestochenen Zucker, 2 ganze Eier, etwas Saft und Schale einer Zitrone, nach Belieben auch etwas Cardamom oder Vanille daran mischen, tüchtig kneten, dann kleine Figuren, als Kränzchen, Krügel, S. Schuhsohlen usw., dem kann die Phantastie freien Spielraum lassen, auf dem Badfett eine Viertelstunde gut baden lassen. Sie halten sich sehr lange; die Masse gibt ca. 60 Figuren; Auslagen sind 75 Pfg.

Hauswirtschaft.

Verwendung alter Fette. Aus Fettresten, Abfällen, Schwarten usw., die sich sehr gut sammeln lassen, indem man sie durch Abstreuen mit etwas Salz vor Fäulnis schützt, kann man die schönste weiße Seifenfette, gleichwie Terpentin- und Salmiakfette bereiten. — Drei bis vier Pfund Abfälle, ein Pfund Seifenstein und drei Liter weiches Wasser (kein Brunnenwasser) läßt man sehr langsam

zwei Stunden unter beständigem Umrühren kochen. Hiernach stellt man die Masse 24 Stunden kühl und schneidet dann die Seife heraus. Will man nun Terpentin- oder Salmiakfette herstellen, so nehme man auf drei Liter Wasser für zehn Pfennige Terpentin oder Salmiakgeist und 1/2 Pfund gewöhnliches Soda. Letzteres tut man mit dem Fett zugleich in das Wasser, Terpentin und Salmiak dagegen erst vor dem Kaltstellen der Masse, vermischt alles durch tüchtiges Umrühren, und schneidet die Seife ebenfalls nach 24 Stunden in Stücke. Nach vier bis sechs Wochen kann man die Seife verwenden; je länger sie liegt, um so besser wird sie.

Entfernen von Wasserflecken aus schwarzlackierten eisenischen Gegenständen. Man streut auf die befleckte Fläche etwas feines Mehl und reibt dies mit in Speisöl getauchtem Finger so lange, bis der Fleck verschwunden ist. Den so entstandenen fetten Brei wäscht man Seidenpapier ab und poliert die Stelle danach mit feiner, alter Leinwand glänzend.

In der Speisekammer und im Keller pflegt sich zuweilen allerlei Ungeziefer einzufinden, dessen Vertilgung mit den Chyrenen höchst unerwünscht ist. Die Speisekammer zu befreien von den Ameisen aufgesucht. Zum Vertreiben derselben mischt man Honig oder Sirup mit etwas Sauerteig oder Hefe und stellt dies in kleinen Schälchen auf. Die Ameisen, welche begierig davon naschen, werden dadurch getötet, indem durch die Hefe und den Zucker im Magen der Tierchen Gärung und eine starke Fellenwucherung stattfindet, daß sie daran sterben. Das im Keller auftretende Ungeziefer ist gewöhnlich anderer Art, es deutet fast immer darauf hin, daß der Keller zu feucht ist. Um gründlich abgubeheln, sollte derselbe, wenn möglich, drainiert werden. Dadurch würde auch die Wohnung viel gesünder. Andere Mittel helfen nur zeitweise.

Probatum est.

Vertilgung von Ratten. Zur Vertilgung von Ratten sehr erfolgreich bewährt sich auch die Meerzwiebel als Vertilgungsmittel; rohes Fleisch oder ein Mehlteig wird mit feingehackter Meerzwiebel gut zusammengemengt und mit Butter oder Schmalz leicht ausgebraten. Da dieses Mittel anderen Tieren nichts schadet, so kann es allgemein empfohlen werden.

Stoß- und Nistflecken aus weißer Wäsche zu entfernen. Stoßflecke werden aus weißer Wäsche am besten durch Rasenbleiche entfernt, Nistflecke durch Kleesalz, welches man auf den angefeuchteten Fleck bringt, dann den Stoff über die Wölbung eines Blechlöffels hält, der auf einem Gefäß mit kochendem Wasser ruht. Ist der Fleck verschwunden, so steckt man das Wäschestück in heißes Wasser.

Frausuppe. 125 Gramm Butter werden leicht abgerührt, dann gibt man 4 Eier, 8 Eßlöffel feines Mehl mit etwas Rahm oder Milch daran, rührt alles gut ab, würzt es mit Muskatnuß und Salz, läßt den Teig in siedende Fleischsuppe eintropfen und die Suppe noch etwas aufkochen.

Lebertücher (Feuertücher) zu reinigen. Man wäscht die Lebertücher in lauwarmem Seifenwasser, dem etwas Soda zugefügt wurde, seift besonders schmutzige Stellen tüchtig ein. Sind die Tücher rein, so drückt man sie aus, spült sie in starkem Seifenwasser nach und läßt sie an einem warmen Orte trocknen. Der zurückbleibende Seifenrest behandelt dem Leber die Weichheit und Geschmeidigkeit. Das Trocknen darf weder in der Sonne, noch direkt am heißen Ofen geschehen. Nach dem Trocknen zieht man die Lebertücher gut aus, bis sie wieder weich sind.



Schilfenröhren und Weidmannsgläser
Kann keiner sich erwohnen;
Die muß Diamens holder Blick
Wie Morgengröße bringen.

Wald, Feld.

Die Kugel geht oft aus und ein
Und ist der Finger Spiel,
Daß sie soll aber Herrin sein,
Reiß' ihr das rechte Biet.

Einfriedigungen.

Die Frage, in welcher Weise der Wald einzufriedigen sei, wird nach den Tiergattungen, gegen welche Schutz gegeben werden soll, nach der nötigen Dauer dieses Schutzes und nach dem zur Verfügung stehenden Material mit Rücksicht auf mögliche Kostenersparnis zu entscheiden sein. Zum Schutz gegen Hasen und Kaninchen wird eine dicke, gegen Hoch- und Nehwild eine hohe, gegen Säuen eine feste Einfriedigung nötig werden. Was die Dauer betrifft, so sind Drahtzäune dauerhafter als hölzerne, die Dauer dieser letzteren wird durch das verwendete Material, die Stärke der Säulen und dergleichen mehr bedingt; bei nur kurzer Zeit nötigen Schutzes wird man mit Vorteil transportable Gitter in Anwendung bringen. Als Material dient vorzugsweise Holz, namentlich Durchforstungsmaterial aus Nadelholzbeständen; wo solches im Raubholzwald fehlt, beziehungsweise weit herbeigeschafft werden muß, wird der Drahtzaun vielfach den Vorzug verdienen. Wall und Graben geben selten genügenden Schutz, lebende Hecken brauchen lange Zeit zum Heraunwachsen, Mauern sind zu teuer und nur etwa als Stützmauern bei in Menge vorkommenden Steinen anwendbar.

Hölzerne Einfriedigungen werden nun in verschiedener Form in Anwendung gebracht. Der Palisadenzaun aus stärkeren Durchforstungsstangen, 1½–2 Meter hoch, gibt Schutz gegen Hoch- und Nehwild, wie gegen Säuen. Die Stangen stehen 0,5 Meter tief im Boden und eng genug, um das Durchkriechen von Hasen zu verhindern; er ist dort zu empfehlen, wo das Durchforstungsholz noch sehr geringen Wert hat. — Sehr verbreitet ist der Flechtzaun, zu welchem neben einigen stärkeren Säulen und Stangen vorzugsweise geringwertiges Durchforstungsmaterial in der Stärke von Bohnenstangen (sogen. Flechtstangen) aus Nadelholzbeständen Verwendung findet und welcher gegen jede Wildgattung guten Schutz gewährt. Statt der senkrecht eingeflochtenen Nadelholzstämmchen wendet man dort, wo diese fehlen, auch horizontale Flechtung von Raubholzgeäst zwischen eingeschlagenen Pfählen an, doch sind diese Zäune minder haltbar, da die Raubholzstangen rasch verrotten.

Statt die Bohnenstangen einzuflechten, nagelt man dieselben auch mit Drahtstangen senkrecht an die Querstangen, nahe genug, um das Durchkriechen von Hasen zu verhindern; man bedarf dazu weniger, kann auch schon trockenes Material verwenden, während der Flechtzaun biegsame grüne Stangen voraussetzt. Zum Schutze gegen Not- und Nehwild wird — auch zur Einfriedigung von Kulturen im Wildpark — der Stangenzaun mit horizontal liegenden Stangen angewendet, welche am Boden enger zusammengedrückt sein müssen, als oben, um das Durchkriechen des Wildes zu hindern. Die Zahl der Stangen ist durch die notwendige Höhe bedingt und beträgt 8–10 Stück. Diesen Stangenzäunen ähnlich sind die transportablen oder Hürden-Gatter, welche aus leichtem Nadelholzgeäst zusammengeknagelt und an Pfählen, welche an den Verbindungsstellen zweier Gatter in den Boden geschlagen werden, mit Weiden befestigt und zugleich unter sich verbunden sind, meist auch wechselseitig kurze Stücken erhalten. Sie dienen zum Schutz von Wanderkämpen, auch zum vorübergehenden Schutz von Kulturen und selbst von Feldern gegen Hochwild; gegen Hasen sind sie nicht dicht genug, von Säuen werden sie leicht umgeworfen.

Anlage einer Käferammlung.

Die gegenwärtige Jahreszeit ist für den Käferfang die günstigste. Der Entomologe vom Fach weiß das auch sehr gut und setzt frühzeitig seine Fangapparate in stand. Dieser bedarf es nicht viel: ein weitohliges Opodelglas, durch dessen Hals ein Trichter befestigt, welcher wiederum durch einen hölzernen Stöpsel, der zweimäßig am Halse des Glases durch eine dünne Schnur befestigt wird, eine Pinzette, Lupe und Fangschirm (Regenschirm), sowie ein Streifenbeutel zum Abstreifen von Gras und Kraut sind die Gegenstände, deren sich der Sammler bedient.

In das Glas legt man einige Streifen Nießpapier, auf welche man einige Tropfen



Die Nachtschwalbe.

Chloroform tropft. Spiritus ist zwar auch gebräuchlich, aber nur für größere Insekten anwendbar, weil die Insekten in ihm an Karbolsäure einbüßen, auch manche behaarte Käfer (Trichius) nach dem Todnen das natürliche gute Aussehen nicht wieder erlangen. Besser und rascher als Chloroform tötet zwar Cyanalkalium, doch will ich wegen der Gefährlichkeit des Giftes für den Sammler davon warnen. Bemerken will ich übrigens, daß die Wirkung des Cyanalkaliums nicht etwa darauf beruht, daß die Käfer das Gift fressen, sondern daß dasselbe Blausäure aushaucht, sobald es feucht wird und Kohlenäure mit ihm in Berührung kommt. Beim Fangen der Käfer muß man möglichst planmäßig zu Werke gehen. Vor allen Dingen sind die Waldbränder und besonders Wälder mit Unterholz ergiebig. Eichen und besonders in Schlägen

lagernde Vorräte sind der Anziehungspunkt vieler Insekten. In Wäldern unter Steinen findet man verschiedene Arten kleiner Laufkäfer. Auf Wassertümpeln, Gräben, im stehenden Wasser, macht man manchen guten Fang, nicht nur an Wassertäfern, sondern auch an anderen Insekten, welche zufällig ins Wasser gerieten. Zum Fangen mancher Lauf- und Nadelkäfer dient das Auslegen von Käder. In der Erde lebende Käfer erhält man mittelst Durchsieben der Erde und so fort. — Sucht man Waldbränder ab, so bedient man sich des ausgepannten Schirmes, in welchem man die Wäpfe abklopft. Auf diese Weise entgeht einem nicht so leicht ein Insekt. — Zum vorläufigen Präparieren bedient man sich eines Stückchens Torf, aus welchem man das Insekt legt und mittelst der Insektenadel durch den rechten Flügel schiebt und zwar so, daß die Nadelspitze ziemlich tief in den Torf eindringt. Sodann bringt man die Fühler und Beine in die richtige Lage, wobei man sich einiger Hilfsnadeln bedient. Sobald das Insekt vollkommen trocken ist, zieht man die Nadel mit dem Insekt heraus und kann es nunmehr in den Sammelkasten bringen. Käfer, welche zu klein sind, um unmittelbar an die Nadel gesteckt zu werden, legt man mittelst eines Dreieckchens Gummi auf ein dreieckiges Stückchen Kartonpapier, das an einer Nadel steckt und zwar so, daß man sie mit Hilfe eines angefeuchteten Pinsels oder Streichholzes aufnimmt und auf die Spitze des Dreieckchens setzt, wobei man die Spitze des Dreieckchens dem Insekt zwischen die Beine schiebt. Was die Wahl der Nadeln betrifft, so ist den schwarzen Nadeln der Vorzug zu geben, weil die ungeschwärzten Nadeln grünspanen und auf diese Weise das Insekt zerstreuen. Erwähnt mag noch werden, daß man, um die Insekten gegen Parasiten zu bewahren, sie beim Präparieren mit Erfolg einige Stunden in eine Lösung von 1 Teil arseniksaurem Natron in 200 Teilen destilliertem Wasser legt und später abtrocknen läßt.

Aus unserem Jagdranzen.

Vergiftung von Hasanen durch Eibenblüten. Für Hasanenzüchter dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß man in England die Entdeckung gemacht hat, daß die Blüten des Eibenbaumes für die Hasanen Gift sind. Verschiedene Untersuchungen haben ergeben, daß in englischen Hasanenärten diese Vögel einzingen, ohne daß es gelungen, die Ursache des Todes zu ergründen. Man hat nun einige dieser Hasanen ausgeschüttelt und gefunden, daß in deren ganzem Verdauungsorganismus, besonders im Kropf, eine starke Irritation stattgefunden. Da ließ die mikroskopische Untersuchung der Nahrungsreste eine ziemliche Menge von Blüten des Eibenbaumes erkennen, welche den Tod durch Vergiftung herbeigeführt hatten. Als man daran ging, den Eigentümer der Hasanerie von diesem Resultat in Kenntnis zu setzen, erhielt man noch verschiedene andere eingegangene Hasanen zugesandt, die in der Nähe des Eibenbaumes aufgefunden worden waren, und ganz derselbe Fall von Vergiftung wurde auch bei diesen konstatiert. Der Baum trug weibliche Näschen, es scheint also, daß nur die weibliche Eibe diese Wirkung auf die Hasanen ausübt. Das Gewehr muß gesichert werden beim Überspringen eines Grabens, Übersteigen eines Zaunes. Beim Verlassen des Jagdgeländes, Befestigen eines Wagens usw. ist das Gewehr unbedingt zu entladen. Nicht traurige Vorkommnisse haben das Außerachtlassen dieser Vorsichtsmaßregel schon zur Folge gehabt.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Göttingen (Vmh.). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Göttingen (Vmh.).

